

Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus

Gregor Dietz

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Prävention rechnet sich. Zur Ökonomie der Kriminalprävention
Ausgewählte Beiträge des 20. Deutschen Präventionstages
8. und 9. Juni 2015 in Frankfurt am Main
Forum Verlag Godesberg GmbH 2015, Seite 231-234

978-3-942865-53-1 (Printausgabe)

978-3-942865-54-8 (eBook)

Gregor Dietz

Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus

Hintergrund

Das im Innenressort angesiedelte Hessische Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) (Homepage: www.hessen-gegen-extremismus.de) wurde durch den hessischen Innenminister im November 2013 mit dem Aufbau eines „Präventionsnetzwerks gegen Salafismus“ beauftragt. Es sollte sich dabei um das erste landesweite Netzwerk dieser Art in Deutschland handeln.

Das HKE hat daraufhin Vorgespräche u.a. mit Vertretern muslimischer Organisationen (DITIB, Türkische Gemeinde), des „beratungsNetzwerks hessen“ (gegen Rechts-extremismus), freien Trägern im Bereich der Extremismusprävention, hessischen Ministerien (Sozialministerium, Kultusministerium, Justizministerium), der Stadt Frankfurt am Main (Amt für multikulturelle Angelegenheiten), Islamwissenschaftlerinnen und Islamwissenschaftlern etc. geführt, um Möglichkeiten für die erfolgreiche Einrichtung eines ganzheitlichen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus in Hessen auszuloten. In diese Überlegungen wurden auch Konzepte aus anderen Bundesländern bzw. von Bund-Länder-Arbeitsgruppen, Sachstandsberichte z.B. des Gemeinsamen Terrorismusabwehrzentrums (GTAZ) und Erkenntnisse aus anderen europäischen Staaten einbezogen.

Der Salafismus gilt derzeit als die dynamischste und am schnellsten wachsende islamistische Bewegung. Aktuell (Stand: Juli 2015) wird in Hessen von etwa 1.600 Aktivisten ausgegangen, bundesweit von etwa 7.300. Alleine aus Hessen sind in der Vergangenheit mehr als 120 Personen – zumeist aus dem salafistischen Spektrum – in Richtung Syrien als derzeitig aktuellem Jihad-Schauplatz ausgereist. Etwa ein Viertel dieser gereisten Personen befindet sich momentan wieder in Hessen – sie stellen eine potentielle Gefahr für die innere Sicherheit dar, da sie sich weiter radikalisiert haben könnten und die Motivlage ihrer Rückkehr unklar ist.

Im Herbst 2013 hat das HKE eine Studie¹ zu Radikalisierungshintergründen und -verläufen von 23 aus dem Rhein-Main-Gebiet nach Syrien ausgereisten Salafisten erstellt, die als Basis für die Entwicklung von Strategien der Prävention und Intervention verwendet wird. Daraus geht z.B. hervor, dass eine salafistische Radikalisierung junger Menschen zwar häufig für das soziale Umfeld erkennbar ist, dass vielfach jedoch eine Handlungsunsicherheit bezüglich geeigneter Präventions- und Interventionsmaßnahmen vorherrscht. Die Ergebnisse wurden 2014 im Rahmen einer

¹ Die Studie kann unter folgendem Link abgerufen werden: https://hke.hessen.de/sites/hke.hessen.de/files/content-downloads/HKE_Studie_Radikalisierungshintergruende_Syrienausreiser.pdf.

bundesweiten Studie² des Bundesamts für Verfassungsschutz bestätigt und weitere Ansatzpunkte für Maßnahmen der Prävention und Intervention abgeleitet.

Ziele des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus

Die Einrichtung des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus verfolgt in Hessen nachfolgende Ziele:

Präventionsmaßnahmen

Allgemeine Prävention zur Stärkung von Toleranz-, Empathie-, Diskurs- und Demokratiefähigkeit, interreligiöse Projekte etc. sowie spezifische Prävention durch Informations-, Sensibilisierungs- und Fortbildungsveranstaltungen.

Interventionsmaßnahmen im Sinne von Beratungsangeboten

Hierzu gehören die Beratung von Angehörigen und dem sozialen Umfeld von Radikalierten, die Beratung von und aufsuchende Arbeit mit Radikalierten in einem frühen Stadium sowie der Aufbau eines Ausstiegsangebots für Radikalisierte, z.B. Syrien-Rückkehrer, Inhaftierte in Justizvollzugsanstalten (JVAs).

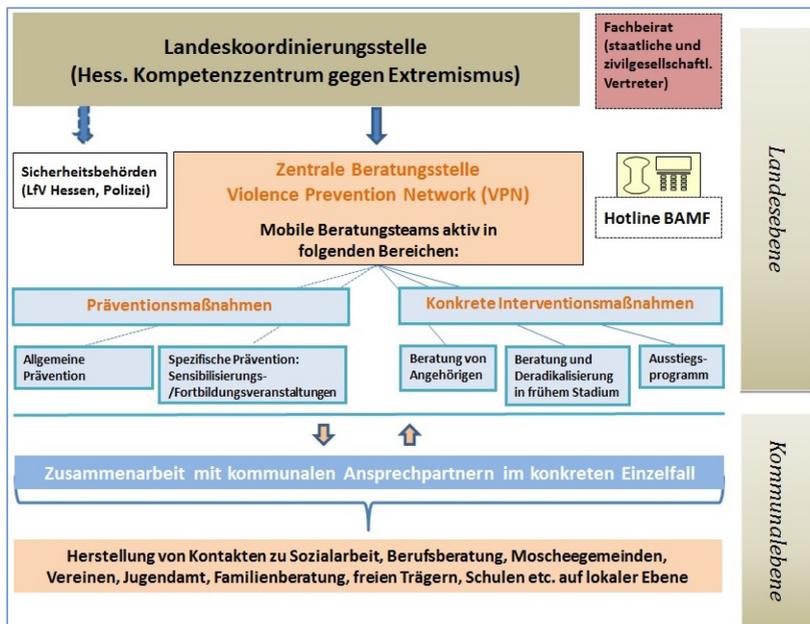


Abbildung 1: Schaubild zum Hessischen Präventionsnetzwerk gegen Salafismus

² Die Studie kann unter folgendem Link abgerufen werden: https://innen.hessen.de/sites/default/files/media/hmdis/20141201_praeventionsnetzwerk_salafismus_analyse.pdf

Struktur des Präventionsnetzwerks gegen Salafismus

Zentrale Elemente des Hessischen Präventionsnetzwerks gegen Salafismus sind die Landeskoordinierungsstelle, die Beratungsstelle Hessen – Religiöse Toleranz statt Extremismus sowie der Fachbeirat.

Landeskoordinierungsstelle: Diese Aufgabe wird durch das HKE im HMdIS übernommen. Die Landeskoordinierungsstelle ist zuständig für die zentrale Steuerung und Koordinierung der Maßnahmen der Prävention und Intervention und gewährleistet zudem den notwendigen Informationsfluss zwischen der Zentralen Beratungsstelle und den Sicherheitsbehörden. Zudem koordiniert sie die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren im Handlungsfeld Salafismus.

Beratungsstelle Hessen: Die Beratungsstelle wurde bei dem Träger „Violence Prevention Network (VPN)“³ angebunden und ist unter der Telefonnummer 069 27 29 99 97 erreichbar. Im Oktober 2014 wurden die Büroräume von VPN in Frankfurt-Bockenheim eröffnet. Zu den Kernaufgaben der Beratungsstelle gehören Maßnahmen der Prävention, Intervention und Ausstiegsbegleitung. Die Beratungsstelle wurde bewusst nicht bei den Sicherheitsbehörden angesiedelt, um für Betroffene Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme zu senken. Sie priorisiert die an sie herangetragenen Einzelfälle, stellt bei konkreten Interventionsmaßnahmen ggf. Beraterteams zusammen, leitet „Begleitmaßnahmen“ (z.B. Einbindung in Vereine, Kontakte zu Moscheegemeinden etc.) ein, bindet die muslimischen Verbände mit ein und aktiviert kommunale Ansprechpartner. Diese stehen vor allem in den Städten zur Verfügung, um den Beratern vor Ort Kontakte z.B. zum Jobcenter, zu Vereinen oder zum Jugendamt zu vermitteln.

Fachbeirat: Dieses Gremium begleitet, berät und unterstützt die Zentrale Beratungsstelle in ihrer strategischen Ausrichtung und Arbeit. Der Fachbeirat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport, des Hessischen Ministeriums der Justiz, des Hessischen Kultusministeriums, des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, des Hess. Städte- und Gemeindebundes, des Hess. Städtetages, des Hess. Landkreistages, der Landeszentrale für politische Bildung, des Landesamts für Verfassungsschutz Hessen, des Hessischen Landeskriminalamts, der Sportjugend Hessen, dem Landesjugendring, dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden, der Universität Frankfurt, der Universität Gießen sowie Vertreterinnen und Vertretern muslimischer Verbände/Organisationen zusammen.

Hotline: Ausstiegswillige Personen, aber auch Angehörige oder Personen aus dem sozialen Umfeld können ebenso über eine Hotline (069 269 18 597), die beim Bun-

³ Violence Prevention Network e.V. ist ein Verbund erfahrener Fachkräfte, die seit Jahren mit Erfolg in der Antigewaltarbeit und Extremismusprävention sowie der Deradikalisierung extremistisch motivierter Gewalttäter tätig sind.

desamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) angesiedelt ist, ersten Kontakt aufnehmen und von dort an die Beratungsstelle Hessen vermittelt werden. Im BAMF arbeiten erfahrene Expertinnen und Experten, die ernstgemeinte Anfragen (Beratungsfälle) entsprechend weiterleiten.

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 20. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Frankfurter Erklärung 5

Erich Marks / Karla Marks
Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 20. Deutschen Präventionstages 11

Erich Marks
Zur Eröffnung des 20. Deutschen Präventionstages in Frankfurt am Main 43

Stephan L. Thomsen
Gutachten für den 20. Deutschen Präventionstag:
Kosten und Nutzen von Prävention in der Ökonomischen Analyse 51

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 20. Deutschen Präventionstages 125

Erich Marks / Karla Marks
20 Jahre Deutscher Präventionstag in Zahlen 173

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Britta Bannenberg/Carina Agel/Nathalie Preisser/Felix Diehl/Gisela Mayer
Beratungsnetzwerk Amokprävention: Ein wissenschaftbasiertes
Beratungsangebot zur Amokprävention 183

Kerstin Bunte/Shérif Wouloh Korodowou
Mobbingprävention und -intervention - der No Blame Approach
und seine Verankerung in Schule 193

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
Ansätze der Gewaltprävention in der Internationalen
Entwicklungszusammenarbeit 207

Gregor Dietz
Hessisches Präventionsnetzwerk gegen Salafismus 231

Dagmar Freudenberg
Opferschutz rechnet sich?! 235

Frank Goldberg
Wie nachhaltige Kriminalpräventionn Wirkung zeigt 245

<i>Thomas Görgen/Barbara Nägele/Sandra Kotlenga</i> Sicherheitsbezogenes Erleben und Handeln im Alter: Perspektiven für die Prävention	261
<i>Jerome Gravenstein</i> Das Nicht-Kampf-Prinzip und der Zweikampf	277
<i>Martin Hafen</i> Frühe Förderung als präventive Investition“	293
<i>Heidrun Hassel / Fatih Ekinci</i> Projekt „Sicherheit gemeinsam gestalten – Polizei und Migranten im offenen Gespräch“	307
<i>Thomas Hestermann</i> Der Gruseffekt: Wie Gewaltberichte des Fernsehens unsere Weltsicht beeinflussen	309
<i>Viktoria Jerke / Julia Christiani</i> Kriminalprävention braucht Öffentlichkeit	337
<i>Michael Koch</i> Gewaltprävention an Schulen als Entwicklungsprojekt	347
<i>Karsten Lauber / Kurt Mühler</i> Prävention gegen Wohnungseinbruch als kommunales Experiment	365
<i>Thomas Mücke</i> Deradikalisierung/Disengagement gestalten	381
<i>Getraud Selig</i> Gewalt im Leben älterer Menschen in Ludwigsburg – Modul: Sicherheit im Alter - Projekt „Alt trifft Jung – Jung trifft Alt“	395
<i>Christian Specht</i> Zuwanderung aus den EU-2 Staaten Südosteuropas	399
<i>Christamaria Weber</i> Frankfurter Ämternetzwerk gegen Extremismus: Jugendliche schützen – Eltern und Fachkräfte stärken und unterstützen	407
<i>Karin Wunder</i> Gemobbt im Web? Was Erziehende wissen müssen und warum Online-Hilfe durch Gleichaltrige wichtig ist	415
III Autoren	421